

## Predigt

Thema: Ich habe fertig – Predigt zur Fußball EM 2012  
Bibeltext: Hosea 11  
Datum: 24.06.2012  
Verfasser: Pastor Lars Linder

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus! Amen

Liebe Gemeinde,

„Ich habe fertig!“, „Flasche leer“ oder „Was erlauben Strunz!“ sind Ausdrücke, die mittlerweile als stehende Wendungen in unsere Umgangssprache eingeflossen sind. Ähnlich vielleicht wie solche Sätze von Lorient: „Ach, ach was!“ oder „Ich eröffne mit dem Papst zusammen eine Boutique in Wuppertal.“

Also: „Ich habe fertig.“ Dabei bleibt, das haben Sie vielleicht schon gemerkt, zumindest beim ersten Hinhören offen, womit Trapattoni eigentlich fertig ist. Meint er: Meine Ansprache ist fertig, Pressekonferenz beendet, wie so ein Indianer-Häuptling „Howgh, ich habe gesprochen?“ Oder meint er eher: Ich bin fertig, das Gemecker von Scholl, von Basler, von Strunz geht mir dermaßen auf die Nerven, das macht mich fertig? Oder meint er vielleicht: Mit den Dreien bin ich fertig. Die Drei sollen doch sehen wo sie bleiben, denn ich, der Trainer, bin doch kein Idiot.

Ein Spruch übrigens, den Jogi Löw dieser Tage noch mal wiederholt hat: Der Trainer ist kein Idiot. Dahinter steckt ja die deutliche Ansage, die Rollenaufteilung in einer Mannschaft muss klar sein. Es muss klar sein, wer das Sagen hat. Es muss klar sein, wer die Mannschaft aufstellt. Es muss klar sein, wer die Spielphilosophie bestimmt, wer die Marschroute vorgibt. Das ist nicht der Job der Spieler, auch nicht der Job der Medien, sondern der des Trainers.

Der Trainer ist kein Idiot. Und wo das nicht akzeptiert wird, da ist das miteinander leben, das miteinander arbeiten, das miteinander spielen und Sport treiben äußerst schwierig: „Ich habe fertig.“ Trapattoni ist jedenfalls nach dieser legendären Pressekonferenz nicht mehr lange in

München geblieben. Er hat danach andere Trainerjobs angenommen und ist, wie gesagt, zurzeit Trainer der irischen Nationalmannschaft.

Wer gibt die Marschroute vor? Wer bestimmt die Spielphilosophie? Und wie geht man mit den Spielern um, die sozusagen die Trainerautorität untergraben, die meinen zu wissen, besser zu wissen als der Trainer, was gut und was schlecht ist?

Liebe Gemeinde, das sind nicht nur Fußballfragen, nicht nur Fan-Fragen, sondern auch Lebensfragen. Wer gibt eigentlich in Ihrem und meinem Leben den Takt vor? Wer entscheidet in deinem und meinem Leben über die Marschroute? Wer beeinflusst Ihre, meine, deine Lebensphilosophie? Wem schenke ich Gehör? Wer hat mir was zu sagen? Wem glaube ich?

Es gibt einen ganz grundlegenden Abschnitt in der Bibel, der in sehr bewegender und lebendiger Sprache auf diese Fragen eingeht. Die Rede ist von dem 11. Kapitel des Buches Hosea. Hosea ist so ein verstecktes Büchlein im Alten Testament, ein Prophetenbuch, das neben den anderen oft verschwindet, das man vielleicht gar nicht kennt oder wahrgenommen hat. Und dieses Kapitel 11 ist so eine Perle des Alten Testaments.

Hosea ist ein Prophet, also ein Mann, der im Namen Gottes unterwegs ist, predigt, mit den Leuten redet, Seelsorge übt, im Namen Gottes zu den Menschen spricht. 2.700 Jahre ist das her. Man könnte also sagen: Mensch, so eine lange Zeit, das hat uns doch nichts mehr zu sagen...! Aber dieses Kapitel 11 mit seiner anschaulichen Sprache ist vom Thema her lebendig und aktuell wie heute. Lassen Sie uns gemeinsam zuhören. Gottes Wort aus Hosea 11:

*1 Der HERR sagt: »Als Israel noch jung war, gewann ich es lieb. Aus Ägypten rief ich es als meinen Sohn. 2 Immer wieder rief ich die Leute von Israel durch meine Propheten, aber sie liefen von mir weg. Sie schlachteten Tiere für den Baal und verbrannten Opfer vor seinen Bildern. 3 Dabei war doch ich es, der Efraim die ersten Schritte gelehrt und es auf den Armen getragen hatte. Aber sie erkannten nicht, dass ich mich so um sie kümmerte. 4 Ich war zu ihnen wie jemand, der sein Rind schonend am Strick zieht und es leitet; mit Seilen der Liebe leitete ich sie. Ja, ich war zu ihnen wie die Landleute, die ihrem Rind das Joch anheben, damit es leichter fressen kann, die sich sogar bücken, um ihm sein Futter hinzuhalten. 5 Deshalb hatten sie es nicht nötig, wieder nach Ägypten zurückzukehren; aber zur Strafe für ihren Undank werden nun die Assyrer über sie herrschen.*

*6 In ihren Städten wird das Schwert wüten und alle Schwätzer vernichten, die eigensinnige Pläne schmieden. 7 Mein Volk kehrt nicht um und hält an seiner Auflehnung gegen mich fest.*

*Sie rufen zum Baal, aber der kann ihnen nie und nimmer helfen! 8 Doch wie könnte ich dich aufgeben, Efraim, wie dich im Stich lassen? Ich kann dich doch nicht vernichten, Israel, wie die Städte Adma und Zebojim! Mein Entschluss hat sich mir umgedreht, mit aller Macht ist die Reue in mir entbrannt. 9 Ich kann meinem glühenden Zorn nicht freien Lauf lassen, ich kann Efraim nicht noch einmal preisgeben! Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch; ich, der heilige Gott, komme, um dir zu helfen, und nicht, um dich zu vernichten. 10 Die Verbannten werden hinter mir herziehen. Wenn ich brülle wie ein Löwe, kommen sie zitternd über das Meer im Westen. 11 Willig, mir zu gehorchen, kommen sie aus Ägypten und aus Assyrien, so wie eine Taube herbeigeflogen kommt. Ich bringe sie wieder in ihre Heimat. Das sage ich, der HERR.»*

Liebe Gemeinde,

der lebendige Gott hat große Not: „Mein Volk kehrt nicht um und hält an seiner Auflehnung gegen mich fest. Sie rufen zum Baal, aber der kann ihnen nie und nimmer helfen.“ Gott ist erschrocken über seine Menschen, denn das, was er hier ganz konkret über das Volk Israel sagt, was er zu den Menschen in Israel sagt, ist ein Sinnbild des Denkens und Handelns von uns Menschen schlechthin. „Sie rufen den Baal an, aber der kann ihnen nie und nimmer helfen.“

„Baal“ ist hier kein Schreibfehler; nicht dass da etwa „Ball“ stehen müsste und der Fußballgott gemeint wäre, nein, Baal ist ein Göttername aus dem damaligen kanaanäischen Umfeld. Und Baal steht für einen Fruchtbarkeitsgott, der verehrt wurde. Baal, das war der Herr über den Regen. So glaubten die Menschen damals. Uns nervt der Regen – gerade heute – wir hätten lieber strahlenden Sonnenschein. Damals war Regen aber etwas wahnsinnig Positives. Denn Regen bedeutete Fruchtbarkeit, bedeutete Ernte, bedeutete Fülle und Wachstum, auch Wirtschaftswachstum, bedeutete Geld, Erfolg, Größe und Macht.

Und das wollen Menschen zu allen Zeiten. Auch Scholl und Basler und Strunz wollten das, sie wollten Größe, sie wollten spielen, sie wollen bekannt werden, gesehen werden, groß rauskommen, persönlichen Erfolg haben. Und Trapattoni scheint ihnen dabei im Wege gestanden zu haben.

Auch wir heute, in unserer Lebenssituation, in unserer Gesellschaft sind darauf gepolt: Auf Erfolg, auf Wachstum, auf Größe. Es ist ja eine Not in der aktuellen Finanz- und Wirtschaftskrise, dass Werte wie Wachstum, Erfolg, Geld, Fülle. Immer-mehr-haben-wollen uns beherrschen, zumindest uns zu beherrschen versuchen. Ich weiß, dass diese ganze Problematik der Wirtschafts- und Finanzkrise wahnsinnig kompliziert ist. Aber es wird schwierig, wenn die Baustei-

ne Größe, Erfolg, Geld, Wachstum absolut gesetzt werden. Es ist tödlich, wenn soziale Gerechtigkeit, faires Miteinander, Nachhaltigkeit und andere Dinge mehr auf der Strecke bleiben. Es ist tödlich, wenn einzelne Zocker an der Börse nur das schnelle Geld sehen, nur danach gieren noch mehr zu bekommen, dabei viele andere in den Ruin reißen und ihre gesellschaftliche Verantwortung überhaupt nicht mehr wahrnehmen.

Ich weiß nicht, ob Sie es noch im Ohr haben, Trapattoni beklagte, dass die drei genannten Spieler die anderen Kollegen nicht respektierten. Diese Drei stellten die Mannschaft in Frage, sahen in ihrem Egoismus nur sich selbst, die anderen waren ihnen egal. Im Klartext: Ego-Trip ist angesagt. So war es damals in Israel, so auch heute. „Sie rufen zum Baal.“

Wenn man das Buch Hosea mal ganz liest, kann man sehen, dass dieses Verhalten ganz eklatante Folgen hat: die Gesellschaft vor 2700 Jahren gerät in eine totale soziale Schieflage. Verbrechen sind an der Tagesordnung, keiner fühlt sich für den anderen verantwortlich, viele Menschen geraten unter die Räder, es gilt das Motto: Hauptsache ich und möglichst sofort. „Sie rufen zu Baal“, zu diesem Regengott, der doch möglichst schnell Erfolg, Wachstum, Geld und Größe schenken soll.

Das macht Gott Kummer, weil er sich ganz anders vorstellt. Der Gott des Alten und Neuen Testaments, an den die Christen glauben, ist ein Gott der Beziehung, ein Gott des Miteinanders, ein Gott der Zuneigung und der Liebe. Der jüdische Theologe Martin Buber hat folgenden kernigen Satz geprägt: „Erfolg ist kein Eigenname Gottes“. Gott stellt sich im Gespräch mit Mose namentlich so vor: „Mein Name ist ‚Ich bin da, wo du bist‘“, mir geht es um Nähe, mir geht es um Gespräch, mir geht es um Beziehung, um Gemeinschaft. Ich bin ein Gott, der liebt, der mit seinen Leuten unterwegs ist, dem es wichtig ist, dass Menschen in einem freien Miteinander, in lebendigen Beziehungen zusammen sind.

Und in sehr bewegenden Bildern spricht Hosea davon, wie diese Beziehung zu seinem Volk von Gott aufgebaut und gestaltet wird: „Als Israel jung war, gewann ich es lieb.“ Im Klartext sagt Gott: Von Beginn an habe ich dieses Volk wertgeschätzt. Noch bevor die Israeliten irgendetwas getan haben, geleistet haben als Volksgemeinschaft, noch bevor sie irgendwie groß rauskommen konnten, hat Gott dieses Volk geliebt.

Von Geburt an liebt Gott jeden Menschen, Sie und dich und mich. Noch bevor irgendeiner von uns auch nur ansatzweise etwas geleistet hat, gute Werke, Frömmigkeit, noch bevor wir nur einen Finger krumm gemacht haben, steht über Ihrem und meinem Leben ‚von Gott geliebt‘.

Gott liebt Sie und mich unabhängig von unserer Leistung, unabhängig von unserem Erfolg, völlig losgelöst von dem, was wir erreicht haben. Wir sind angesehen von Gott, geschätzt und wert geachtet von Beginn an. Gott liebt. Und das zeigt sich auch daran, wie er mit seinem Volk Israel, wie er mit den Menschen bis heute umgeht. Hier heißt es: „Ich habe sie [das Volk Israel] aus Ägypten gerufen.“ Bei diesem Satz klingen den Zuhörern Hoseas die Ohren, weil sie sofort wissen: Ägypten ist der stehende Begriff für ‚Befreiung aus der Sklaverei‘ – das Ur-Datum der Geschichte Israels. Ein versklavtes, gedemütigtes, verachtetes, geknechtetes Volk wird von Gott befreit, wird aus Ägypten herausgeführt, bekommt sein eigenes Land geschenkt und darf in Freiheit das Leben entfalten und gestalten.

Liebe Gemeinde, wenn der Bundespräsident Joachim Gauck heute Morgen hier wäre, dann würde er, als ehemaliger DDR-Bürgerrechtler, uns ganz neu zeigen können, was es bedeutet ein freies Volk zu sein, in Freiheit sein Leben gestalten zu dürfen. Gott hat den Israeliten aus freien Stücken die Freiheit geschenkt, damit sie ihr Leben gestalten und entfalten können. So hat Gott gehandelt, darin zeigt sich seine Liebe, nicht nur bei Israel.

Gott hat für alle Menschen, für Sie und für mich gehandelt, als er in Jesus Christus Mensch wurde. In Jesus selbst hat Gott gezeigt, wie ein freies Leben aussieht, ein Leben frei von jeglicher Knechtschaft. Jesus wurde nicht davon getrieben, dass er groß rauskommen muss. Er wurde nicht davon gejagt, dass er Erfolg haben muss. Jesus musste nicht viel Geld machen, sondern sein Leben war davon geprägt, dass er in Beziehung lebte zu Gott und zu den Mitmenschen. Und Gott hat in Jesus Christus gehandelt, ganz am Ende, als dieser Jesus im Namen Gottes ans Kreuz ging und durch Karfreitag und Ostern die Menschheit, also auch Sie und mich, aus der Geiselnahme des Todes befreit hat. Jesus springt in den Tod hinein um dessen Macht zu brechen, damit wir freie Leute sein können, damit der Tod nicht das letzte Wort haben kann. So handelt Gott von sich aus, aus freien Stücken, aus Liebe zu jedem Menschen, damit wir begreifen: so ist der lebendige Gott.

Auch Hosea möchte das den Leuten gerne näher bringen und benutzt dazu zwei weitere Bilder, die ihnen das Wesen Gottes noch einmal farbig vor Augen malen. Einmal das Bild vom zärtlichen Vater bzw. der bergenden Mutter und das Bild vom fürsorglichen Landwirt. Er sagt: Gott hat sein Volk doch die ersten Schritte gelehrt, und wenn sie nicht mehr weiter wussten, hingefallen sind, hat er es aufgehoben, getragen, an seinem Herzen festgehalten. Oder, sagt Gott: „Ich habe wie ein guter Landwirt sie mit den Seilen der Liebe geleitet, nicht ins Joch gepresst, eingeeengt, gequält; ich habe mich sogar gebückt und ihnen das Futter angereicht, damit sie es in

aller Freiheit essen können.“ Der lebendige Gott ist ein Menschenfreund, kein quälender Tyrann. Ein Menschenfreund, der die Menschen liebt, der Freiheit gönnt und schafft, und der so auch, daran muss Hosea hier noch erinnern, die Zehn Gebote gegeben hat.

Nachdem ich, Gott, euch die Freiheit geschenkt habe, nachdem ihr der Sklaverei entkommen seid, gebe ich euch gute Regeln, die helfen, diese Freiheit zu schützen und das Leben zu schützen und zu mehren. Ich bin dieser Herr, euer Gott, der euch die Freiheit schenkt. Darum sollst du keine anderen Götter haben, nicht wieder versklavt werden von einem Baal, der dich quält, weil du ihm einen Erfolg nach dem anderen vorweisen müsstest um Ansehen zu haben. Darum suche den Ruhetag, halte den Sabbat, damit es einen Tag gibt, wo du Gott begegnen kannst. Darum stehle nicht, darum morde nicht, damit das Miteinander gelingt.

Gott ist ein Gott, der Freiheit schenkt und Leben ermöglicht. Aber, so das Resümée Gottes, wie Hosea es hier schildert: Sie laufen von mir weg. Die Menschen in Israel, die Menschen heute opfern dem Baal, der ihnen doch nicht helfen kann. Das Volk Israel hat seine Freiheit verloren, das Schwert wütet, sie werden Knechte des Königs von Assyrien, und sie gehen dem Untergang entgegen. So Israel damals.

Und so die Menschheit immer wieder bis heute. Sie opfern und dienen dem Baal: Dem Erfolg, der Größe, dem Geld. Ich hab darüber nachgedacht, warum in unserer Gesellschaft in den letzten Jahren und Jahrzehnten sog. Casting-Shows so einen Erfolg haben. Ein Grund ist, glaube ich, dass Menschen danach dürsten groß rauszukommen, Ansehen zu gewinnen, Wert zu erhalten, weil sie nicht mehr vom Ansehen Gottes leben, von dem Wert, den Gott ihnen schenkt unabhängig davon, was jemand kann und leistet. Sie suchen stattdessen ihren Wert darin, was sie leisten und können.

Ich habe mich auch gefragt, warum Menschen im Internet-Zeitalter so viel Intimes von sich preisgeben – auf Homepages, in Facebook, wo auch immer. Sie wollen gerne in den Fokus kommen, wollen, dass Leute auf sie aufmerksam werden, damit sie irgendwie groß rauskommen, bemerkt werden. Denn sie leben eben nicht mehr davon, dass da ein lebendiger Gott ist, der sie sieht und wertschätzt und achtet, völlig unabhängig davon, ob sie irgendetwas „Besonderes“ bewirken oder zeigen können.

Ähnliches gilt auch in unserem Wirtschaftsleben: Ein bisschen Rendite ist eben nicht genug, 25% müssen es schon sein. Eine ausgeglichene Bilanz, eine gute Arbeitsatmosphäre, ein faires Miteinander bei der Mitarbeiterschaft reichen da nicht. Firmen müssen wachsen und wachsen

und wachsen. Und auch Gemeinden sollen ja größer und größer und größer werden. Und ich selbst auch: Mein Haus, mein Auto, mein Boot und mein Pferd...

So werden wir geknechtet von diesem Baal und laufen vor Gott weg. Was ist zu tun? Was soll Gott mit seinen Menschen tun? Giovanni Trapattoni sagt am Ende seiner Rede, ich weiß nicht, ob Sie's bemerkt haben oder im Untertitel mitgelesen haben: „Ich bin müde Vater dieser Spieler zu sein... Ich habe die Spieler immer verteidigt“ und „ich habe“, so muss man seinen Satz, glaube ich, vervollständigen, „ich habe immer die Hand über die Schuld dieser Spieler gehalten“ – Basler, Scholl und Strunz. Nun aber habe ich fertig. Das ist vorbei. Ich bin nicht mehr Vater dieser Spieler. Ich halte auch nicht mehr schützend meine Hand über sie, mit denen bin ich fertig, Schluss, Aus, Feierabend. Die Beziehung ist zerrüttet, aus und vorbei.

Wie geht der lebendige Gott mit Menschen um, die ihr Heil bei Baal suchen, bei diesem Regengott, der Erfolg verspricht und Wachstum, Größe und Geld? Gott sagt: „Wie könnte ich dich aufgeben und wie dich im Stich lassen? Bei Hosea merkt man, dass Gott mit sich ringt: Eigentlich wollte ich euch loslassen, wollte mit euch nichts mehr zu tun haben. Eigentlich wollte ich sagen ‚Ich habe fertig‘, aber ich kann es nicht. Stattdessen werde ich euch aus der Herrschaft des Königs von Assyrien befreien, ich werde euch wieder nach Hause bringen (was später auch passiert), denn ich bin Gott und nicht ein Mensch. Ich, der heilige Gott, komme um dir zu helfen und nicht um dich zu vernichten.

Dass Gott heilig ist, dass er anders ist als wir Menschen zeigt sich darin, dass er kommt um Ihnen und dir und mir zu helfen und nicht um sagen: ich habe fertig und Tschüss, sieh zu wo du bleibst. Gott sagt: ich komme um dir zu dienen und zu helfen und nicht um dich zu vernichten. Darin zeigt sich, dass Gott Gott ist. Und in Jesus Christus wird das Person, wird das offensichtlich, für alle einsichtig. Hören Sie noch einmal den Wochenspruch von heute Morgen: „Ich bin gekommen [nicht um zu sagen ‚Ich habe fertig‘, sondern um] zu suchen und selig zu machen was verloren ist.“ Ich bin gekommen um die Welt zu retten und nicht um sie zu richten. Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben, sagt Jesus.

So kommt Gott. So geht Gott mit denen um, die vor ihm davonlaufen. So geht Gott mit denen um, die selber spüren: ich bin fertig. Gott macht sie nicht fertig. Aus diesem Grund jubelt Paulus so im Römerbrief: „Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Umkehr treibt?“ Weißt du nicht, dass gerade diese Zuwendung Gottes zu jenen, denen er eigentlich sagen dürfte ‚Ich habe fertig‘, dass die zur Umkehr führt?

Trapattoni war fertig mit Scholl, mit Basler und mit Strunz. Die Beziehung war so zerrüttet, dass er nicht mehr lange Trainer bei Bayern München geblieben ist.

Gott ist nicht fertig mit Ihnen und mit dir und mit mir. Und er bleibt Schöpfer und Erhalter deines und meines Lebens. Er bleibt Herr dieser Welt, obwohl er schon längst hätte sagen können: mit diesem Haufen bin ich fertig, mit diesen Menschen, mit diesen Völkern, mit diesen Situationen.

Gott bleibt dein und mein Gott, auch wenn wir ihm oft die kalte Schulter zeigen. Gott wirbt weiter um unsere Rückantwort, wirbt weiter darum, dass wir seine Zuwendung, sein immer wieder neues Entgegenkommen in Jesus Christus beantworten. Er wirbt darum, dass wir ihn Gott sein lassen und nicht dem Baal dienen, dass wir ihm die Marschroute überlassen und seine Spielphilosophie übernehmen, die lautet: liebe Gott von ganzem Herzen zurück und deinen Nächsten wie dich selbst. So sollen wir das Leben spielen, als Spieler das Leben gestalten, damit es eben wirklich lebenswert ist und die Freiheit aufblüht. Gott wirbt darum, dass wir nicht dem Baal auf den Leim gehen, der sagt: erst komm ich und dann komm ich, Hauptsache, ich komme groß raus, habe viel Geld und Erfolg.

Gott ist nicht fertig mit Ihnen und mit mir. Er ist nicht müde, dein und mein Schöpfer und Erhalter zu sein, und er ist nicht müde um uns zu werben. Darum, liebe Gemeinde, zum Schluss: lassen wir uns auf dieses Werben Gottes ein! Freuen wir uns von ganzem Herzen, dass er nicht fertig ist mit uns! Wenn man sich an diesen Gott wendet und in diesem Beziehungsgeflecht lebt (Gott, der Nächste und ich selber), dann findet da Leben statt. Leben kann aufblühen und Freiheit wird gewahrt. Weil dieser Gott immer wieder mit Ihnen und mit mir neu anfängt, haben wir das Leben jetzt, heute und morgen und in allen Zeiten.

Amen.



Anhang

Siehe auch : <http://www.youtube.com/watch?v=OCFj9lf8IQE>

**Die Trapattoni-Wutrede im Wortlaut:**

„Es gibt im Moment in diese Mannschaft, oh, einige Spieler vergessen ihnen Profi was sie sind. Ich lese nicht sehr viele Zeitungen, aber ich habe gehört viele Situationen: Wir haben nicht offensiv gespielt. Es gibt keine deutsche Mannschaft spielt offensiv und die Namen offensiv wie Bayern. Letzte Spiel hatten wir in Platz drei Spitzen: Elber, Jancker und dann Zickler. Wir müssen nicht vergessen Zickler. Zickler ist eine Spitzen mehr Mehmet e mehr Basler. Ist klar diese Wörter, ist möglich verstehen, was ich hab' gesagt? Danke. Offensiv, offensiv ist wie machen in Platz.

Ich habe erklärt mit diese zwei Spieler: Nach Dortmund brauchen vielleicht Halbzeitpause. Ich habe auch andere Mannschaften gesehen in Europa nach diese Mittwoch. Ich habe gesehen auch zwei Tage die Training. Ein Trainer ist nicht ein Idiot! Ein Trainer sehen was passieren in Platz. In diese Spiel es waren zwei, drei oder vier Spieler, die waren schwach wie eine Flasche leer!

Haben Sie gesehen Mittwoch, welche Mannschaft hat gespielt Mittwoch? Hat gespielt Mehmet, oder gespielt Basler, oder gespielt Trapattoni? Diese Spieler beklagen mehr als spielen! Wissen Sie, warum die Italien-Mannschaften kaufen nicht diese Spieler? Weil wir haben gesehen viele Male solche Spiel. Haben gesagt, sind nicht Spieler für die italienische Meisters.

Strunz! Strunz ist zwei Jahre hier, hat gespielt zehn Spiele, ist immer verletzt. Was erlauben Strunz? Letzte Jahre Meister geworden mit Hamann eh... Nerlinger. Diese Spieler waren Spieler und waren Meister geworden. Ist immer verletzt! Hat gespielt 25 Spiele in diese Mannschaft, in diesem Verein! Muss respektieren die andere Kollegen! Haben viel nette Kollegen, stellen sie die Kollegen in Frage! Haben keinen Mut an Worten, aber ich weiss, was denken über diese Spieler!

Müssen zeigen jetzt, ich will, Samstag, diese Spieler müssen zeigen mich e seine Fans, müssen allein die Spiel gewinnen. Ich bin müde jetzt Vater diese Spieler, eh, verteidige immer diese Spieler! Ich habe immer die Schulde über diese Spieler. Einer ist Mario, einer, ein anderer ist Mehmet! Strunz dagegen egal, hat nur gespielt 25 Prozent diese Spiel! Ich habe fertig!“